

Lehrplan/Prüfungsanforderungen für das KLM

Die Grundlage dieses Lehrplanes bildet der KOMU-Lehrplan für Orgel:

Das Orgelspiel erfordert eine **entsprechende Körpergröße**, da sonst die Anforderungen des Lehrplans nur bedingt erfüllbar sind. Das Pedal sollte erreicht werden können, da ein Unterricht ohne Pedal nur bedingt sinnvoll erscheint. Das gleichzeitige Spiel auf 2 Manualen und Pedal (Trio) – die Koordination von Händen und Füßen – und das Lesen von drei Systemen stellen große Anforderungen an die SchülerInnen, Vorkenntnisse sind daher wünschenswert.

Der größte Teil der traditionellen Orgelschulen setzt als technische Basis für den Orgelunterricht **Klavierkenntnisse** (Literatur im Schwierigkeitsgrad leichter klassischer Sonaten und Zweistimmiger Inventionen von J. S. Bach) voraus. Es ist möglich, den Orgelunterricht auch ohne oder mit geringeren Klavierkenntnissen zu beginnen – ein Weg, der allerdings sehr mühsam sein kann und nur von wenigen SchülerInnen mit entsprechenden Fähigkeiten und großer Motivation beschritten werden sollte.

Lernziele/Bildungsziele (nach Entwicklungsstufen/Leistungsstufen)

Elementarstufe

Die Elementarstufe spielt im Orgelbereich eine sehr geringe Rolle. Zur Erlangung einer souveränen Technik empfiehlt es sich für SchülerInnen ohne Klaviervorkenntnisse zunächst einfache Klavierliteratur auf der Orgel zu erlernen/spielen. Das Pedalspiel ist (sofern physiologisch ohnehin nicht möglich) in den ersten Jahren zu vernachlässigen.

Unterstufe

In der Unterstufe werden die allgemein-musikalischen und orgeltechnischen Fähigkeiten und Fertigkeiten grundgelegt und gefestigt sowie ein grober Überblick über verschiedene Spieltechniken, Stile und Epochen erarbeitet.

- Auf- und Ausbau der Grundtechniken
- Blattspiel, Improvisation, nach Gehör spielen
- Kleines Repertoire
- Ensemblespiel und gemeinsames Musizieren, Begleiten
- Grundlagen des Pedalspiels
- Grundbegriffe des Registrierens

Die folgenden Bereiche werden in der Unterstufe begonnen und dann in der

Mittelstufe ausgebaut:

- Liturgisches Orgelspiel
- Grundkenntnisse über Orgelbau und verschiedene Traktursysteme
- Kennenlernen des unterschiedlichen Klangcharakters der verschiedenen Pfeifenarten, der Bedeutung der Registernamen und Bezeichnungen (z.B. Prinzipale, Flöten, Streicher, Zungen), der Gliederung der einzelnen Werke und ihrer Kopplungsmöglichkeiten
- Musikkunde 1 (Theoriekurs „Bronze“) parallel zum Instrumentalunterricht

Mittelstufe

In der Mittelstufe werden die erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten ausgeformt und erweitert. Der Gestaltung größerer Werke sowie einem tieferen Einblick in die Orgelmusik wird große Bedeutung zugemessen.

- Selbstständiges Erarbeiten eines Werkes mit überlegten Übetekniken, Fingersätzen und Körperbewusstsein

- Offenheit für die individuelle Entwicklung
- Differenzierte Klangvorstellung, sicheres Stilempfinden
- Erweitertes Repertoire, spezifische Kenntnisse des Orgelrepertoires
- Erlangen einer größeren Stilsicherheit
- Schulung im Auftrettsverhalten und in der Selbstreflexion
- Wünschenswert wäre die Auseinandersetzung mit den Themenkreisen „Alte Musik“ und „Zeitgenössische Musik“
- Kennenlernen der wichtigen europäischen Orgellandschaften (z. B. Norddeutsche Orgelmusik, Barocke süddeutsche Orgelmusik, Barocke und romantische französische Orgelmusik, Italienische Orgelmusik)
- Festigung und Erweiterung des kirchlichen Liedrepertoires
- Musikkunde 2 (Theoriekurs „Silber“) parallel zum Instrumentalunterricht

Oberstufe

In der Oberstufe wird exemplarisch an wichtigen Werken aus allen Epochen gearbeitet.

Sie dient den besonders Talentierten auch als Vorbereitung auf eine musikalische Berufsausbildung, wie z.B. einem künstlerischen oder pädagogischen Studium an einer

Musikuniversität oder einem Konservatorium, einer Ausbildung als OrgelbauerIn oder MusiktherapeutIn.

Das Niveau einer Aufnahmeprüfung für Universität oder Konservatorium sollte prinzipiell erreichbar sein.

- Großes Repertoire
- Hoher Grad an Selbstständigkeit
- Stilistische Kenntnisse und Stilsicherheit
- Musikkunde 3 (Theoriekurs „Gold“) parallel zum Instrumentalunterricht

Empfehlungen für Übertrittsprüfungen

Elementarprüfung

Die Elementarprüfung in Orgel kann mit der Elementarprüfung im Fach Klavier gleichgeschaltet werden, d. h. die Prüfungsanforderungen sollten vom Klavier übernommen und gegebenenfalls geringfügig für das Instrument Orgel adaptiert werden, da aus physiologischen Gründen das Pedalspiel bzw. das Spiel auf zwei oder mehr Manualen zu vernachlässigen ist und zunächst das Hauptaugenmerk auf der Ausbildung einer sicheren Klaviertechnik liegt.

1. Übertrittsprüfung

(von der Unter- in die Mittelstufe)

- Stücke aus 3 verschiedenen Stilepochen
- Mindestens 3 Werke unterschiedlicher KomponistInnen (z. B. ein Präludium mit Fuge von Johann Caspar Ferdinand Fischer, Pedalexercitium in g von J. S. Bach, Präludium in a von Flor Peeters)
 - 1 Choral aus dem Gotteslob oder Evangelischen Gesangsbuch mit einem improvisierten Vorspiel ist erwünscht
 - Ein Continuo- oder Kammermusikstück ist erwünscht (z. B. Begleitung eines Liedes aus dem Schemelli-Gesangbuch)
- Einfache Kadenz (I-IV-V-I-Kadenz)

2. Übertrittsprüfung

(von der Mittel- in die Oberstufe)

- Stücke aus 3 verschiedenen Stilepochen

Mindestens 3 Werke unterschiedlicher KomponistInnen, davon ein zeitgenössisches Werk bzw. ein Werk, das nach 1920 komponiert worden ist, beispielsweise

- Eine Fuge oder ein Trio (z. B. Trio in G BWV 586 von J. S. Bach Präludium oder das Choraltrio „Vom Himmel hoch“ von J. Pachelbel)
- Ein freies Werk (z. B. „Choral dorien“ von J. Alain oder „Pasticcio“ von J. Langlais)
- Ein choralgebundenes Werk (z. B. ein Choral aus op. 135 a von M. Reger oder op. 122 posth. von J. Brahms)
- 2 Choräle aus dem Gotteslob oder Evangelisches Gesangsbuch mit 2 unterschiedlich improvisierten Vorspielen
- Ein Continuo- oder Kammermusikstück ist erwünscht (z. B. eine Kirchensonate von W. A. Mozart)

Improvisation (z. B. Textimprovisation, Bildimprovisation)

Erweiterte Kadenz (z. B. Kadenz mit Quartvorhalt und Trugschluß)

Abschlussprüfung

(am Ende der Oberstufe)

Die Abschlussprüfung sollte vom Schwierigkeitsgrad, vom Niveau und von der Literaturlauswahl einer Aufnahmeprüfung an eine Musikuniversität entsprechen.

Ein größeres Werk von J. S. Bach (wie z. B. Präludium und Fuge C-Dur BWV 545 oder choralgebunden, wie z. B. ein Werk aus den Leipziger Chorälen)

Zwei Werke aus anderen Stilepochen mit unterschiedlicher formaler Struktur (z. B. ein Werk aus „Neun Stücke“ op. 129 von M. Reger und „Le Banquet céleste“ von O. Messiaen)

2 Choräle aus dem Gotteslob oder Evangelisches Gesangsbuch mit 2 unterschiedlich improvisierten Vorspielen mit begrenzter Vorbereitungszeit (z. B. Aushändigung der Lieder eine Stunde vor der Prüfung)

Begleitung eines Kantors/ einer Kantantin

Die Prüfung kann auch im Rahmen einer liturgischen Feier stattfinden